

ersch. täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 — —  
 Vierteljährig . . . 5 — —  
 Monatlich . . . 1 — 70  
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —  
 Einzelne Nummern 10 S.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 — —  
 im Ausland:  
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 — —  
 Für die Abnahme verantwortlich:  
 Friedrich Roth.  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schafak, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Prinzipal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 116.

Sermannstadt, Samstag den 21. Mai 1904.

120. Jahrgang.

## Zur Psychologie des russisch-japanischen Krieges.

Petersburg, 16. Mai.

Wenn einmal die Geheimtaten der Vorgehensweise des russisch-japanischen Krieges bekannt gegeben werden, dann wird die Welt gewiß eine Reihe von erstaunlichen Einzelheiten erfahren. Es ist durchaus nicht unsere Absicht, hier den Anschein zu erwecken, daß wir schon heute mit all' diesen Details bekannt sind, aber eines und das Andere ist uns doch ausreichend klar, so daß wir über gewisse Fragen ein bestimmtes Urtheil abgeben können.

Es kann als unbedingt sicher angenommen werden, daß sowohl der frühere Kriegsminister General Kuropatkin, wie der Minister des Auswärtigen Graf Lambsdorff und der frühere Finanzminister v. Witte den Krieg für durchaus vermeidbar erachteten, ohne daß die Interessen Rußlands die geringste Schädigung zu erfahren brauchten. Der Stein des Anstoßes waren für Japan weder die Mandchurie, noch die Kwantung-Halbinsel, wo man die Russen ruhig hätte wirtschaften lassen, sondern lediglich die russischen Unternehmungen am Yalu-Flusse, welche den Japanern darauf hindeuteten, daß Rußland systematische Schritte zur allmählichen Einverleibung Koreas unternimmt. Erst diese Yalu-Unternehmungen haben die Japaner zu den ernstesten Vorstellungen veranlaßt, zu deren Unterstützung dann auch die Mandchurie-Frage herangezogen wurde, nur daß diese ohne das Vorgehen der Russen am Yalu von Japan nie aufgerollt worden wäre.

Die Yalu-Unternehmungen, die Gründung von verschiedenen sogenannten wirtschaftlichen Gesellschaften dort sind aber das ausschließliche Werk des Viceadmirals Alexejew, der mit seiner angeblich völlig gefahrlosen Vergrößerungspolitik Rußlands im fernen Osten bei Hofe einen gewissen Eindruck machte und ja auch von dem Posten eines ziemlich unbekanntem Viceadmirals zu dem eines Statthalters von Ostasien avancierte. In seinen Bestrebungen wurde Alexejew in Petersburg auf das kräftigste von dem Staatssekretär Bobjorawow unterstützt, einem persönlichen Gegner Witte's. Je mehr Herr von Witte vor der abenteuerlichen Politik Alexejew's warnte und auf deren gefährliche Folgen hinwies, desto eifriger ging Herr Bobjorawow für sie ein. So gelang es denn Herrn Alexejew, in all' die Verständigungs-Verhandlungen, die Graf Lambsdorff mit Japan mit der Absicht auf ein gutes Gelingen führte, im letzten Moment immer wieder die Yalu-Frage hineinzubringen, man muß fast sagen: hineinzumuggeln. Die Yalu-Unternehmungen waren und sind für Rußland eigentlich völlig wertlos, aber Alexejew hatte es verstanden, durch die aus weiter Ferne bei geschickter Reclame leicht mögliche Aufbaumung dieser Unternehmungen Carrière zu machen. Wie hypnotisiert, hielt er die Beibehaltung dieser Unternehmungen für sein Prestige für unumgänglich, und so verhinderte er jede Verständigung — und Japan erklärte den Krieg, wodurch unsere jüngere Minister überauscht wurden, da sie weit entfernt waren, des Yalu wegen Rußland in einen Krieg zu stürzen und bis zuletzt an der Hoffnung festhielten, es müsse ihnen gelingen, den verhängnisvollen Einfluß von Alexejew, Bobjorawow und Genossen zurückzudrängen.

Noch wochenlang nach der Kriegserklärung blieb Herr Alexejew Obercommandirender des Heeres. Ueber seine Fähigkeiten als Admiral wollen wir hier nicht urtheilen, weil uns die nötige Sachkenntnis dazu abgeht, aber sehr hoch müssen diese, sobald die Lage ernst wurde, auch in Petersburg nicht eingeschätzt sein, da man sich beeilte, Matarow hinauszuschicken. Was aber die Fähigkeiten von Alexejew für das Landcommando betrifft, so ist uns aus authentischer Quelle eine Aeußerung Kuropatkin's darüber bekannt. Der General meinte bei Ausbruch des Krieges, Herr v. Witte sei zwar kein Militär, aber er würde ruhiger sein, wenn in Ostasien jetzt Witte commandierte und nicht Alexejew. Herr v. Witte, dem als Finanzminister mehr als 10 Jahre auch das große Corps der Grenzwaache unterstellt gewesen sei, habe auch da gezeigt, wach-

ein Organisationstalent er besitze und in wie hervorragender Weise er sich in jede Sache einarbeite, Alexejew aber — —

Nun, an die Stelle von Alexejew im Commando des Landheeres ist ja auch schließlich Kuropatkin getreten. Nach der einen Seite hin muß diese Wahl als eine überaus glückliche bezeichnet werden. Kuropatkin gilt als einer unserer fähigsten Generale und bedeutendsten Strategen, aber er bringt für seine so verantwortliche Stellung doch auch ein sehr großes Manco mit. Es ist merkwürdig, demselben Mann, der für seine persönliche Bravour und fast tollkühne Todesverachtung wiederholt die glänzendsten Proben abgelegt hat, fehlt es in einer erschreckenden Weise an dem sogenannten bürgerlichen Muth. Wir wollen hier nicht näher darauf eingehen, wie oft er dies schon als Minister in Verwaltungs-Fragen gezeigt hat, sondern machen hier nur als für Kuropatkin charakteristisch darauf aufmerksam, daß er wirklich eingewilligt hat, nach der Mandchurie als „selbstständiger Gehilfe“ Alexejew's zu gehen. Inwieweit sich die Begriffe „selbstständig“ und „Gehilfe“ mit einander vertragen, hat er sich nicht gefragt, ja, er scheint nicht einmal darauf gebrungen zu haben, daß seine und Alexejew's Kompetenzen in scharfer Form abgegrenzt werden. Herr Kuropatkin ging nach der Mandchurie, von dem Bunde befehlt, Alles so einzurichten, daß er es nicht mit Alexejew verderbe. Sonst ist Herr Kuropatkin mit sehr guten Vorzügen nach der Mandchurie gegangen. Er wollte keinerlei Augenblickserfolg nachjagen; er wollte, unbekümmert darum, ob die Japaner in die Südmandchurie eindringen, dort einen Theil der Eisenbahn und den Telegraph zerstören, seine Armee ruhig bei Chabin concentriren und sich nur mit den vorbereiteten Arbeiten in den Kampf: Anlegung von Hospitälern, Etappenstraßen u. s. w. beschäftigen. Zum Schlage wollte er erst aus-holen, wenn dieser aller menschlichen Voraussicht nach ein solcher sein müßte, daß der Gegner zerstückert wird.

Herr Kuropatkin kam nach der Mandchurie; er fand dort bereits eine Reihe von Dispositionen Alexejew's vor und besonders hatte sich Alexejew angelegen sein lassen, über die Truppenaufstellung an seinem Lieblings- und Schmerzensflusse, dem Yalu-Flusse, zu disponiren. Es ist das Wahrscheinlichere, daß Kuropatkin um des lieben Friedens willen nicht gewagt hat, in die Yalu-Dispositionen Alexejew's einzugreifen; es ist aber auch noch der Fall denkbar, daß die Kompetenzen Kuropatkin's und Alexejew's so schlecht abgegrenzt sind, daß der am Yalu-Flusse von Alexejew mit dem Commando betraute General Cassulics es vorgezogen hat, sich an die Instructionen Alexejew's zu halten und nicht an die Kuropatkin's.

Inwieweit das erste Mißgeschick der Russen am Yalu, für das in erster Reihe Alexejew und Cassulics verantwortlich zu machen sind, auf die Dispositionen Kuropatkin's einwirken wird, muß abgewartet werden. Mit aller Schärfe aber muß betont werden, daß die Art „Zweigezwalt“, die wir jetzt in Ostasien haben, d. h. die Unklarheit in den Kompetenzen Alexejew's und Kuropatkin's, gerade bei einem Charakter wie Kuropatkin zu den unheilvollsten Ereignissen führen kann. Hier müßte eher heute, wie morgen reiner Tisch gemacht werden. B. Z.

## Die Protestnote des Vatican's.

London, 17. Mai.

Das Organ Jaurès' „L'Humanité“ ist heute in der Lage, den Wortlaut der Protestnote des Vatican's gegen die Romreise Loubet's zu publiciren. Diese Note, welche allen Cabineten der katholischen Staaten mitgetheilt wurde, lautet:

„Das Erscheinen des Präsidenten der französischen Republik Loubet in officieller Form, um den Besuch Victor Emanuel's zu erwidern, ist ein Ereigniß von außerordentlicher Wichtigkeit gewesen, welches der Heilige Stuhl nicht vorübergehen lassen kann, ohne die ernsteste Aufmerksamkeit

der Regierung darauf zu lenken, welche Ew. Exzellenz vertreten. Es ist kaum nothwendig, daran zu erinnern, daß die katholischen Staatschefs, welche als solche durch besondere Bande an den obersten Hirten der Kirche geknüpft sind, die Pflicht haben, größere Rücksicht gegenüber dem Heiligen Vater in Bezug auf seine Würde, seine Unabhängigkeit und seine unverjährbaren Rechte zu beobachten, als die Souveräne der nicht katholischen Staaten. Diese Pflicht wurde bisher anerkannt und beobachtet, ungeachtet gewichtiger Bedenken der Politik oder Bundesgenossenschaft oder der Verwandtschaft, und sie lag dem ersten Beamten der französischen Republik umso mehr ob, als er durch solche Bedenken nicht beeinflusst wird, sondern im Gegentheil an der Spitze einer Nation steht, welche in den engsten traditionellen Beziehungen zum römischen Pontificat steht und welche im Sinne eines bilateralen Vertrages mit dem Heiligen Stuhl Vorrechte besitzt und eine sehr bedeutende Vertretung im Heiligen Collegium der Cardinäle hat, also an der Leitung der Kirche theilnimmt, und welche überdies die außerordentliche Begünstigung genießt, das Protectorat über die katholischen Interessen im Orient auszuüben.

Daraus folgt: Wenn das Oberhaupt einer katholischen Nation dem Oberhirten der Kirche eine schwere Beleidigung zufügt, indem es nach Rom kommt, um in dem apostolischen Palast selbst am Sitze des Heiligen Stuhles demjenigen, welcher uns gegen alles Recht die weltliche Souveränität und nothwendige Freiheit vorenthält, seine Huldigung darzubringen, so wiegt diese Beleidigung umso schwerer von Seite des Herrn Loubet. Und wenn trotzdem der päpstliche Nuntius in Paris geblieben, so ist dies einzig und allein Erwägungen sehr ernster und ganz besonderer Art zu danken. Die Erklärung, welche Herr Delcassé im Parlament gegeben hat und nach welcher in der Thatlage des Besuchs des Herrn Loubet keinerlei feindselige Absicht gegen den Heiligen Stuhl enthalten sein sollte, ändert weder an dem Charakter, noch an der Tragweite dieses Schrittes irgend etwas, denn die Beleidigung liegt in der Handlung selbst und ist umso schwerer, als der Heilige Stuhl nicht verfehlt hatte, die französische Regierung von der diesseitigen Auffassung in Kenntniß zu setzen.

Die öffentliche Meinung hat sowohl in Frankreich, wie in Italien nicht verfehlt, den beleidigenden Charakter dieses Besuchs einzusehen, welcher von der italienischen Regierung absichtlich gesucht und herbeigeführt worden ist zu dem Zwecke, eine Abwägung der Rechte des Heiligen Stuhles zu bewirken und diesen in seinen Rechten und Würden zu kränken, deren Schutz und Vertheidigung dieser im Interesse der Katholiken der gesamten Welt für seine Hauptpflicht erachtet.

Damit nun eine so betäubende Thatlage nicht irgend einen Präcedenzfall schaffen könnte, hat der Heilige Stuhl sich genöthigt gesehen, in ausdrücklicher und ausführlicher Weise seinen Protest zu verlautbaren. Der unterfertigte Staatssekretär legt daher auf Befehl Sr. Heiligkeit durch gegenwärtiges Schreiben Ew. Exzellenz von diesem Protest in Kenntniß und bittet, gegenwärtige Note zur Kenntniß Ihrer Regierung zu bringen. Cardinal Merry del Val.“

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 20. Mai.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung wurde die Vorlage über die Bekleidung des Grafen Siegfried Wimpffen-Trauttenberg mit dem erblichen Magnatenhaus-Rechte verhandelt. Benedek urgirte die Vorlage über die Reform des Magnatenhauses. Buzath nimmt die Vorlage an. Ugron meint, diese deutschen Ritter haben mit der Geschichte Ungarns nichts gemein und lehnte die Vorlage ab. Der Minister-Präsident kann die Einwände Ugron's nicht gelten lassen. Die Geschichte lehre, daß die absolute Kraft des Magyarenthums die

## Feuilleton.

### In Fesseln.

Roman von G. v. Werleppsch.

(22. Fortsetzung.)

VI.

Jahre sind vergangen. Baronin von Gries hat in alter Weise weiter gelebt. Im Winter in der Residenz, im Sommer auf Reisen. Keine Bitten, keine Vorstellungen halfen, und der Baron hat sich darein als in etwas Unabänderliches gefunden. Er arbeitet von früh bis spät, um das Gehalt für den Buchhalter zu sparen, aber eine einzige Buchmacher-Rechnung verfrachtet das Doppelte.

Zwei Jahre nach Elisabeth's Geburt besenkte ihn Frieda abermals mit einem Töchterchen, und die Kinder waren seine Welt. Wäre Heinz nicht jung gewesen, der Knabe hätte ihm Sorge gemacht. Er war von einem Starrsinn, den er weder durch Güte, noch durch Strenge brechen konnte. Ja, als Baron Gries einst zum Stock griff, um den Widerpenstigen zur Reize zu bringen, schlug, fragte und biß dieser um sich, wie eine Wildkatze. Dabei war er bössartig, er qualte die Thiere in Haus und Feld und zankte beständig mit den kleinen Schwestern, nicht selten schlug er sie sogar. Frieda dagegen liebte ihren Erstgeborenen abgöttisch und versorg ihn unverantwortlich. Der Baron warnte sie oft davor, der Widerleglichkeit des Knaben Vorstoß zu leisten. Sie that es dennoch und, dadurch gereizt, griff er endlich einmal, als der Junge wieder geradezu bodenlos unverschämte war, zur Reipetische.

Um des Himmels willen, was hatte er gethan? Wie eine Furie, wie eine Wahnsinnige stürzte sie auf ihn zu, um ihn Heinz zu entreißen. Und eine solche Furcht der unbedeutendsten Vorwürfe ergoß sich über ihn, daß er ganz betäubt das Zimmer verließ und sein eigenes aufsuchte. Hier lag er stundenlang, den Kopf in die Hand gestützt, und wälzte den

Gebanken unaufhörlich hin und her in seinem Gehirn, wie das enden solle! — Denn daß er ein solches Leben, wie er führte, auf die Länge nicht ertragen konnte, war sicher: er rieb sich geistig und körperlich dabei auf. Sonst waren doch wenigstens die ersten Monate nach Frieda's Rückkehr erträglich gewesen. Aber diesmal — es war, als ob ein böser Dämon sie beherrschte.

Auch Frau von Bruckdorf, die gewöhnlich während der Abwesenheit ihrer Tochter nach Griesheim kam, erchrat über Frieda's zerfahrenes Wesen. Sie schien von innerer Unruhe gepeinigt, von fremden Gedanken beherrscht zu werden. Selbst bis in die Träume schienen diese Gedanken sie zu verfolgen, denn sie fuhr häufig im Schlafe empor und erwachte mit einem lauten Schrei. Der Baron schickte nach dem Arzt; dieser constatirte hochgradige Nervosität und empfahl als einziges Heilmittel absolute Ruhe. Frau von Bruckdorf aber fürchtete etwas ganz Anderes. Sie hatte in einem Zeitungsblatt die Notiz gelesen, daß Victor von der Orientreise zurück sei und in Baden-Baden weile, bis zum Herbst, wo er wieder in sein Regiment ein treten werde. Wenn Frieda mit Victor zusammentreffe, das alte Interesse von Neuem erwache! O Gott, nur das nicht! Frieda in ihrer Rücksichtslosigkeit würde jede Schranke übersteigen; weder ihre weibliche Würde, noch ihre weibliche Ehre würde sie daran hindern.

Ja, es war geschehen, was Frau von Bruckdorf gefürchtet hatte. Victor war mit seinem Jögling zurück und war mit ihm in Baden-Baden gewesen, wo auch der Vater deselben sich zur Cur aufhielt. Sie sah ihn täglich und in so distinguirter Umgebung; sie mußte auch merken, daß Victor keine Nebenrolle spielte, sondern daß der Fürst ihn sogar auffallend bevorzugte. Frieda brannte vor Neid. Sie hatte stets nach Umgang mit Höflichkeitstendenzen gestrebt, und nun mußte sie allezeit stehen von den Kreisen, in denen er so ganz heimlich schien. Ja, wenn sie nicht wie gewöhnlich hier allein gewesen wäre, wenn Fritz sie begleitet hätte, dann wäre es ja möglich gewesen, in jenen Kreis einzudringen. Nun aber, als sie ihn täglich sah, sehen mußte, kam es mit dämonischer Gewalt über sie. Ein einziges Mal nur wollte sie ihm sagen, wie schwer

sie in ihrer Ehe das Unrecht büße, das sie ihm einst durch ihren Treubruch zugefügt. Dabei hatte sie ihren Mann beinahe ruiniert durch ihre Genußsucht. Und doch war es nicht der Trieb, zu glänzen, allein, der sie von Vergnügen zu Vergnügen jagte, nein, es war der nagende, nimmer ruhende Vorwurf, ein wahres Glück leichtsinnig verachtet zu haben; sie hatte sich betäuben, hatte vergessen wollen.

Antonie, das Kammermädchen der Baronin, fürchtete ernstlich für ihre Herrin. An wechselnde Stimmungen, Launen aller Art und Rücksichtslosigkeit war sie gewöhnt, aber der jetzige Zustand war ihr doch ein Räthsel. Eine peinigende Unruhe mußte Frieda ergriffen haben. Stundenlang konnte sie im Zimmer auf- und abschreiten und selbst des Nachts wußte sie keine Ruhe zu finden; denn des Morgens sah sie übermüdet aus, mit dunklen Schatten unter den tiefhängenden Augen. Da, das war eine neue Extravaganz von der gnädigen Frau: schon vor fünf Uhr Morgens ging sie aus, ohne Antonie's Hilfe beim Ankleiden zu beanspruchen und kehrte erst eine Stunde später zurück.

Ja, Frieda wurde durch die innere Unruhe, die sie beherrschte, seit Victor hier war, auch des Nachts von ihrem Lager aufgetrieben, und da sah sie einmal ganz früh — eben ging die Sonne auf — Victor vorübergehen, später auch zurückkehren. Das war eine Gunst des Schicksals und sie wollte Vortheil davon ziehen. Am nächsten Morgen stand sie schon viel früher erwartungsvoll am Fenster, und da sah sie auch Victor's hohe Gestalt, aber er war heute nicht allein. Sie sank laut aufschluchzend in einen Sessel und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Ein wüthiger Thränenstrom befreite ihre Brust von dem erstickenden Druck, sie athmete erleichtert auf. Hätte sie nur in diesem Augenblick Jemand zur Seite gehabt, dem sie ihr volles Herz hätte ausschütten, die drückende Last sich von der Seele hätte reden können! Aber Niemand war da und die Erinnerung an alte Zeiten kam wieder; ob sie auch den Versuch machte, sich loszureißen von den Bildern vergangenen Glücks, ob sie auch den Entschluß faßte, abzureisen, ob sie sich auch hunderte Male des Tages sagte, sie dürfe sich nicht so weit erniedrigen, dürfe Victor nicht ahnen lassen, daß sie ihn immer noch liebe; — sobald sie ihn nur von

PLATISCHERWILMOS

HERRN- u. KINDER-Kleider



(Todesfall.) Gestorben ist: FML i. R. Georg Steffer am 18. d. in Budapest, im 66. Lebensjahre.

(Vizegejpan's Wahl.) Wie man aus Déva schreibt, wurde der Obernotar Béla Gyongy mit einer Majorität von 86 Stimmen von der Congregation des Hungar Comitats am 18. d. zum Vizegejpan gewählt.

(Verschiedenes.) Vor einigen Tagen verstarb der 23-jährige, noch Reckemét zuständige Privatbeamte Andreas Sziklai aus Nagy-Maros. In einem zurückgelassenen Briefe erklärt der junge Mann, daß er ein amerikanisches Duell eingegangen ist und die schwarze Kugel gezogen hat, in Folge dessen er sich das Leben nehmen müsse. Am 18. d. Vormittags wurde nächst dem Kaiserbade eine Leiche aus der Donau gezogen, in welcher der verschwundene Andreas Sziklai agnosziert wurde. Dem Bankdirector Andor Drley wurde am 17. d. in Budapest in einem Tramwaywaggon die mit 290 Kronen bewertete Brillantnadel gestohlen. Der Dieb wurde von Herrn Drley selbst gefasst und der Polizei übergeben; es ist ein vortreibender Hausdiener, Béla Schwarz. Die Nadel selbst wurde bei dem Complicen des Schwarz, dem Buchdrucker Theodor Kolodniczky gefunden. — Wie dem „Ung. Telegr.-Corr.-Bur.“ aus Neutra vom 18. d. gemeldet wird, hat der Oberbeamte und Cassier der f. u. l. Domäne Sasvár und Präsident des dortigen Casinos Ernst Kaiser zum Schaden der Herrschaft eine große Defraudation verübt und ist mit seiner Familie durchgebrannt. Die Defraudation wurde von dem entscheidenden Delegierten der Centrale entdekt, welcher Kaiser seiner Stelle entthob. Es wurde die streckbriefliche Verfolgung Kaisers angeordnet und dessen Wohnung behördlich gesperrt. Auch die Sasvárer Sparcasse ist stark interessiert. Aus Wien ist ein höherer Beamter in Sasvár angekommen, welcher behufs Feststellung der Schadennummer die Untersuchung einleitete. Kaiser spielte im socialen Leben Sasvárs eine führende Rolle. — Aus Wistolcz wird vom 18. d. geschrieben: Der f. u. l. Oberlieutenant, Manipulations-Officer Stranßky, langte heute Vormittags mit dem Schnellzuge hier an. Er verließ den Zug, promenierte auf dem Perron und nahm seinen Platz im Coupé wieder ein. Als der Zug wieder rangirt war, fand man Stranßky im Coupé todt. Die Leiche wurde in die Leichenkammer des Garnisonshospitals gebracht, wo sie morgen behufs Constatirung der Todesursache obducirt werden wird. — Man berichtet aus Florenz: In dem hiesigen Gefängnisse Santa Zereta, in welchem ausschließlich schwere Verbrecher ihre Strafen abüben, kam es am 18. d. zu einer Revolte. Ein Gefängniswärter, der die Sträflinge sehr streng behandelte, wurde von diesen in arger Weise mißhandelt und mußte flüchten. Als auf die Hilfe des Wärters die Collegen desselben herbeieilten, nahmen die Sträflinge auch gegen diese eine drohende Haltung ein, so daß Carabinieri requirirt werden mußten. Inzwischen verbarrikadirten sich die Sträflinge in dem Arbeitszimmer und schleuderten, als die Carabinieri herankamen, Werkzeuge und Fiegel, die aus den Mauern herausgeschossen wurden, gegen die Soldaten. Der Director des Gefängnisses, Oberst Ramorino, wurde von einem Steinwurfe am Kopfe schwer verletzt. Auch mehrere Carabinieri erlitten durch die Wurfgeschosse Verletzungen. Die Carabinieri gingen mit blanker Waffe gegen die Revoltirenden vor und nach kurzer Zeit gelang es, ihrer Herr zu werden. Die Anführer der Revolte wurden in Ketten gelegt und in Einzelzellen untergebracht.

(Aus Nah und Fern.) Vom 18. d. wird aus Maria-Theresiopol gemeldet: Heute wurde das Urtheil im Disciplinar-Verfahren gegen den Bürgermeister Lazar Lamuzich und mehrere Mitglieder des früheren Magistrats gefällt. Lamuzich wurde in vier Anklagepunkten schuldig erkannt und zu 800 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Zugleich wurde seine Haftpflicht für jene 11.900 Kr. festgestellt, welche die Stadt als Strafe beim Bodencreditinstitut wegen veräußelter Einzahlung von fünf Raten erlegen mußte. Oberbuchhalter Joltan Tillmann wurde wegen 12 Facten zu 1000 Kronen Geldstrafe, der Magistratsrath Klement Lubibraticz wegen 6 Facten zu 200 Kronen, Béla Martyn wegen 4 Facten zu 150 Kronen, Julius Jakocsics wegen 4 Facten zu 900 Kronen, Bogdan Krnyajsky wegen 2 Facten zu 150 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Gegen Boldizsar Samits-Bujkovicz wurde das Verfahren eingestellt und der Bürgermeisters Stellvertreter Szreboje Ghorgejevich von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen. — Aus Graz meldet man: In überaus feierlicher Weise fand am 18. d. Vormittags die Enthüllungsfest der im Stadtpark errichteten Denkmals für den vaterländischen Dichter Robert Hamerling statt. — Aus Eßlingen berichtet man vom 18. d. M.: Heute wurde hier das vom Stuttgarter Bildhauer Kienlen geschaffene Lenau-Denkmal, das erste auf deutschem Boden, enthüllt. — In Duiney (Majachajets) ereignete sich am 18. d. beim Stapellaufe des Panzerchiffes „Rhode Island“ ein Unfall. Als das Schiff abgelaufen war, saßen die Anker nicht und das Schiff lief bei fallender Fluth mit dem Heck auf die gegenüberliegende Schlammbank auf. Man hofft, daß „Rhode Island“ unbeschädigt ist, da der Grund an der Stelle, wo das Schiff auflief, weich ist.

(Der tausendste Jenerer.) Aus Jena meldet die „R. Z.“: Die Universität hat jetzt die Zahl von 1024 Studirenden und 68 Hören erreicht. Der tausendste Student erhielt eine goldene Uhr mit Kette und von dem bekannten Studentenwirth Kämmerer für dieses Semester freies Mittagessen mit Wein. Die Stadt veranstaltete ein Marktfest.

(Ein Tugendbund.) Anlässlich des Todes von Jenny Groß wurde vom Vorstand des neuen Berliner Bühnencclubs, den Herren Rieckel, Georg Engels, Reichert, W. Kuhnert, beschloffen, der Dahingegangenen wegen des unmoralischen Lebens, das sie geführt hatte, keine Kranzpende zu stiften. Zehn Mitglieder haben in Folge dessen ihren Austritt erklärt.

(Aus einer kleinen Garnison.) Aus Berlin wird berichtet: Durch kaiserliche Cabinetsordre ist der Rittmeister Hägele von dem in Forbach garnisonirenden Train-Bataillon Nr. 16 zur Schutztruppe nach Südwestafrika einberufen worden. Rittmeister Hägele ist einer der durch den Roman des Lieutenant's Bilje bekanntgewordenen Officiere.

(Die Explosion eines Luftballons in Paris.) Aus Paris wird gemeldet: Die Panik, welche in Folge des Ballon-Unglücks in dem brennenden Hause in der Rue Edouard Robert entstand, wurde von geistesgegenwärtigen Dieben zur Plünderung der in Brand gerathenen Wohnungen benützt. Die Diebe drangen, während die erschreckten Bewohner nur an Rettung dachten, unter dem Vorwand, zu helfen, in die Wohnungen ein und stahlen Alles, was sie fassen konnten. Die Frau des verwundeten Gärtners Goujon, welcher vom Balkon des Hauses in die Flammen gesprungen war, erzählt: „Man hat unsere Uhren gestohlen, das Portemonnaie, in welchem sich unsere Ersparnisse befanden, ist verschwunden. Ich habe keinen Sou und mußte mir von der Nachbarin sechs Sou borgen, um zu essen.“ Die Hausmeisterin und die Zeugen erzählten, daß die Verbrecherbande, begünstigt vom allgemeinen Schrecken, ähnliche Diebstähle in allen Wohnungen, besonders bei der verunglückten Hauswirthin Frau Bauthnay, ausgeführt hat.

(Erfolge Marconi's.) Marconi, der am 14. d. auf der „Campania“ in Neapel landete, hatte auf dem Schiff vier neue Apparate aufstellen lassen und blieb mit diesen während 1700 Meilen in ununterbrochener Verbindung mit der Station Poldhu. Dann setzte er sich mit Cape Breton, mit Saoconjeff und Rantucket in Verbindung. Ein regelmäßiger Nachrichtenendienst wird nunmehr innerhalb eines Monats auf allen Schiffen der Cunard-Linie eingeführt und die bereits ange-

kündigte Zeitung unter dem Namen „Cunard-Bulletin“ herausgegeben werden.

(„Der Stein der Weisen“) enthält in seinem kürzlich erschienenen 4. Hefte (des 17. Jahrganges) eine beträchtliche Zahl instructiver Abhandlungen mit zahlreichen Abbildungen, von welchen wir besonders hervorheben: Die Verwendung des Steinkohlentheeres, Das neue elektrotechnische Institut in Wien (6 Bilder), Die Johanniskraut-, „Staubschuß“ (4 Bilder), Der Schreibpfeil der Chinesen, Schwierigkeiten der Bibelübersezung, Indischer Volkschmuck (10 Bilder), Die internationalen photographischen Fixirer-Aufnahmen (4 Bilder), Verschiedene Verwendungen von flüssiger Kohlenäure, Die Gipsformen (4 Bilder), Fischtransport-Vorrichtung (mit Bild). Außerdem eine Reihe von Referaten über neue Forschungen auf dem Gesamtgebiete der exacten Naturwissenschaften. Wie man sieht, ist es ein ebenso reichhaltiger, als vielseitiger Inhalt, den die beliebte populär-wissenschaftliche Revue (V. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) ihrem großen Leserkreise bietet. Es sei bemerkt, daß Probehefte in jeder besseren Buchhandlung erhältlich sind.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden worden ist ein Wasserchaff und ein Waschwanne; Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verkauft hat sich ein junger semmelgelber Vorsteherhund mit weißen Füßen, Marke 474 I. 1904; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Die königlich ungarischen Staatsbahnen. Im Vorschlage des Handelsministeriums pro 1904 sind die Einnahmen der Staatsbahnen mit 235.22 Millionen Kronen, die Ausgaben mit 150.089 Millionen Kronen präliminirt. Der Betriebscoefficient stellt sich auf 63.43 Percent; die Verschlechterung des Betriebscoefficienten ist auf Rechnung jener Verfügungen zu stellen, die im Interesse der materiellen Lage der Eisenbahn-Angestellten getroffen wurden. Für die Regelung der Beamtengehälter sind 6.643.400 Kronen aufgenommen, von denen bereits pro 1903 1.860.000 Kronen beansprucht wurden, so daß für das laufende Jahr das Mehrerforderniß 4.783.400 Kronen ausmacht. Der präliminirte Nettoertrag der Staatsbahnen von 85.13 Millionen entspricht einer 4.45-percentigen Verzinsung des in denselben thätiglich investirten Capitals von 1911 Millionen Kronen. Die gesamten Einnahmen aus den Vicinalbahnen, die im Betriebe der Staatsbahnen stehen, sind mit 15.2 Millionen angenommen, während die Ausgaben für dieselben sich auf 22.81 Millionen stellen, so daß bei Rückerzähl der Selbstkosten ein Verlust von 7.61 Millionen Kronen für die Staatsbahnen entsteht.

Gerichtshalle.

Die Szegediner Staatsanwaltschaft hat gegen die streikenden Eisenbahner die folgende Anklageschrift dem Gerichtshofe übermittleit: 1. Gegen die Szegediner Inassen Eugen Laczai-Szabo, Maschinen-Ingenieur, Béla Wisley, Ingenieur, Dr. Josef Selesz, Staatsbahnen-Consipist, wegen Verbrechen der Verweigerung der Amtspflicht laut S. 481 Str.-G.-B. als Anführer, sowie wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde gemäß §. 165 Str.-G.-B.; 2. gegen die Szegediner Inassen Georg Szenajai, Controllor, Béla Blaskovicz, Consipist, Franz Biro, Kanzlei-Beamter, Georg Kornel Szabo, Eisenbahn-Beamter, Ludwig Nagy, Beamter, Alexander Liebner, Maschinen-Ingenieur, wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde (SS. 165 und 171 Str.-G.-B.); 3. gegen die Szegediner Inassen: Rudolf Kormos, Controllor, Josef Willa, Amtsbdiener, Franz Szabados, Beamter, Alexius Baphazi, Beamter, Karl Tunyogi-Gsapo, Beamter und Johann Bentbauer, Beamter, wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen Private gemäß §. 165 Str.-G.-B. In der Begründung der Anklageschrift heißt es, die Genannten hätten die Angestellten der f. ung. Staatsbahnen zum Eibdruche veranlaßt, behufs Aufrechterhaltung der Solidarität Unterschriften gesammelt, ferner nicht gestattet, daß die Züge abgelassen werden u. s. w. Die 16 Eisenbahner haben mit ihrer Vertheidigung die Advocaten Dr. Ladislav Szivessy, Dr. Armin Balassa und Dr. Stefan Hotay betraut.

Neueste Nachrichten.

Dés, 19. Mai. In der gestrigen Congregation des Comitats Szolnok-Dobota fand die Wahl des Vizegejpan's statt. Gewählt wurde der bisherige Obernotar des Comitats Georg Wandy mit 231 gegen 51 Stimmen, welche auf den Bürgermeister Sigmund Döböggy entfielen.

Konstantinopel, 19. Mai. Das Exposé des Ministers des Aeußern Grafen Goluhowski hat im Yildiz und auf der Pforte einen großen Eindruck gemacht.

Original-Telegramme.

Budapest, 20. Mai. Die ungarische Delegation verhandelte gestern den Bericht des Heres-Ausschusses über das Budget des Kriegsministeriums. Tiffa trat für die außerordentlichen Credite ein, welche nothwendig sind, ohne daß mittelbar eine Mehrbelastung eintreten würde. Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Paris, 20. Mai. Der Protest des Papstes gegen die Romreise Loubet's dürfte als nächste Folge die Rückberufung des Botchafters beim Vatican haben.

Tokio, 20. Mai. Der Kreuzer „Kazuga“ stieß bei Port Arthur im herrschenden Nebel auf den Kreuzer „Yoshima“, der sank; 270 Mann ertranken. Das mächtige Schlachtschiff „Hatsuse“ gerieth auf eine Untersee-Mine und sank; 460 Mann ertranken.

Tokio, 20. Mai. Kuropatkin's Rückzug nach Mukden wurde durch zwei japanische Divisionen abgeschnitten.

Mukden, 20. Mai. Im Vormarsh der Japaner scheint ein Stillstand eingetreten zu sein.

Marktbericht.

Hermannstadt, 20. Mai. Weizen per Hektoliter 74 bis 78 Kilo Kr. 12.80 bis 13.60, Halbfucht 68 bis 72 Kilo Kr. 10.80 bis 11.80, Korn 66 bis 70 Kilo Kr. 8.— bis 8.80, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 7.20 bis 8.—, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.80 bis 5.80, Anturung 72 bis 76 Kilo Kr. 8.80 bis 9.60, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.— bis 4.—, Hanfanmen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Bohnen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 29.80 bis 33.—, Mehl Nr. 0 Kr. 29.20 bis 32.40, Mehl Nr. 1 Kr. 28.40 bis 31.—, Mehl Nr. 3 Kr. 28.50 bis 29.40, Mehl Nr. 5 Kr. 25.60 bis 28.—, Speck Kr. 130.— bis 152.—, Schweinefett Kr. 144.— bis 156.—, rohes Umschlitt Kr. 48 bis

50, Kergen-Umschlitt Kr. 68.— bis 72.—, gepoffene Umschlittfetzen Kr. 82.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 45.— bis 50.—, Fett Kr. 3.20 bis 4.50, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 5.20 bis 6.20, Spiritus: Raffinade Kr. 1.50, rohes Kr. 1.49, Medwaare Kr. 1.55, Schwott —, Windfleisch per Kilo Kr. 1.— bis 1.40, Kalbfleisch Kr. —.80 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. 1.20 bis 1.35, Schöpsenfleisch Kr. —.72 bis —.80, Eier 10 Stck Kr. —.36 bis —.40. Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste vom 20. Mai.

Hotel Römischer Kaiser. Rain, Tafelrichter, von Kaufenburg; Baeriu, Hauptmann, von Szarajewo; Huban, Kaufmann, von Budapest; Stahel, Jacobi, Weiner, Rentknecht, Kaufleute, Grandbuchh. Verwalter, von Wien; Ulfisch, Kaufmann, von Szag; Dr. Göze, Advocat, von Preßlau; Dr. Krauß, Advocat, von Mühlbach; Dr. Szabo, Advocat, von Blasendorf; Knorr, Beamter, von Bressburg. Hotel Reuivrier. Weber, Beamter, von Medialch; Dr. Beres, Regiments-Arzt, von Kis-Kadacs; Nescot, Oberlieutenants-Gattin, von Fogaras; Michnay, Lieutenant, von Beckler. Hotel Welger. Szathmar, Oberlieutenant, von Maros-Balarhely; Kubata, Kapellmeister, von Petrezsem; Dobolai, Decomons-Gattin, Dobolai, Notars-Gattin, Szabo, Notar, von Kiskeref; Karalamb, Holzhändler, von Ruszkut; Bernat, Kaufmann, von Leßköt. Hotel Mihaiu. Jenciu, Notar, von Hochfeld.

Arbeitsvermittlungsstelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 2 Raffier, 1 Schmieb, 3 Tischler, 1 Zuberbäcker. Lehrlinge: 1 Schlosser, 1 Tischler, 1 Zimmermeister. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 5 Maßbinder, 2 Kupferstiche, 2 Raffier, 1 Spengler, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Schmieb, 1 Schweizerbeger. Lehrlinge: 1 Schmieb, 1 Zuberbäcker. Weibliche: 1 Bonne. Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Monteur, 1 Schlosser, 1 Weiblicher. Lehrlinge: 1 Medantier. Andere: 1 Comptoirist, 1 Commis für Specereiwaren. Weibliche: 1 Bonne, 1 Verkäuferin. Es wird erucht, die Befehung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt. Adresse: Arbeitsvermittlungsstelle des Gewerbevereines, Armbruster-gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Hermannstädter Münzen-Platz-Cours vom 20. Mai.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

MALNÁSI MARIA-QUELLE
natürlicher alkalischer Salzsäuerling, unübertroffen bei Katarrhen der Athmungs-Organe, des Magens und Darmes, in jedem Stadium der Lungentuberculose und bei Sodbrennen.
überragt bedeutend die Gleichenberger und Selters-Wässer.
Haupt-Niederlage Ludwig Fuchs.

Hilarius Muçiu Urechiã,
emeritirter Ober-Stuhlrichter, Secretär des Beamten-Vereines, lebenslängliches Mitglied der „Asociatiunii“,
am 19. Mai I. J., 11 Uhr Nachts, im Alter von 65 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.
Die sterblichen Ueberreste des theuren Verklärten werden Samstag den 21. Mai I. J., 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Wiegengasse Nr. 1 auf dem Jofestädter gr.-or. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.
Ruhe seiner Asche!
Hermannstadt, 20. Mai 1904.
Die tieftrauernde Familie.
Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Karte nicht erhalten haben, so wolle dies als gezemeinde Nachricht angenommen werden.
Besonders concessionirte Reisendenbefahrung und Reisentransport-Unternehmung durch Ralman Bald & Sohn Anten in Hermannstadt.

